

Es war ein Schwan mit einem Stern. Formeln waren rund herum aufgezeichnet. Bondy war kaltbültig, aber jetzt jagte ihm doch ein leiser Schauer den Rücken herunter. Er sah auf den Arzt.

«Können Sie mir sagen, Herr Professor, was dieses Blatt bedeutet?» Der Arzt lachte.

«Arbeiten von Irren. Sie müssen sich beschäftigen. Die Arbeiten geben uns Irrenärzten manchen Fingerzeig.»

«Und wer hat diese Zeichnung gemacht?»

In diesem Augenblick passierte das, was Bondy als die höchste Ueberraschung seines Lebens bezeichnete. Der Arzt sprang auf und riß die Zeichnung an sich.

«Rühren Sie nicht daran,» brüllte er, «es ist das ewige Leben.» «Aber Herr Professor...»

«Nein, ich will nicht Ich bin daran, die Formel zu finden, die das ewige Leben gibt. Der Schwan und der Stern sind die Zeichen dafür, verlassen Sie sich darauf. Wenn wir uns in hundert Jahren wiedersehen, dann werden Sie mir recht geben.»

In dieser Sekunde wurde es Bondy klar, daß er einen Irrsinnigen vor sich hatte. Die Tünche brach und der nackte Irrsinn schaute aus den Augen des Mannes. Schnell hatte Bondy sich gefaßt. Hier ging etwas nicht mit rechten Dingen zu. — Er mußte dem Mann da den Willen lassen.

«Ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrer Entdeckung, Herr Professor. Sie haben der Menschheit einen großen Dienst erwiesen. Aber wie sind Sie denn darauf gekommen? Es wäre interessant.» Der Irre lichelte.

«Ich habe während der Vorstellung im Zirkus den Schwan mit dem Stern an der Hand eines Mannes gesehen, und da

ich wußte, daß darin die Formel ist, so habe ich sie ihm gewaltsam genommen. Jeder andere, der die Menschheit erlösen und sich selbst das ewige Leben schenken will, hätte es auch getan.» Plötzlich war der Irre wieder ganz Arzt.

«Wenn ich Ihnen dienen kann, Herr Oberst?»

Bondy überlegte schnell. Der Schwan mit dem Stern war also noch im Besitz dieses Irren. Wie aber war er in den Zirkus gekommen?»

«Sie lieben wohl den Zirkus?» fragte er den Professor.

«Nicht so den Zirkus wie die Seele des Clowns, des Spaßmachers, der in seinem scheinbar blöden Tun den ewigen Pulschlag des Seins erfüllt. Mit dieser Ewigkeitsseele identifiziere ich mich, sonst wäre ich nicht am Abend als Clown aufgetreten, als der berühmte King Charles, dem die Welt zujubelte.» Bondy war erschüttert.

Der Leiter einer großen Anstalt, ein Mann von Ruf, unheilbar, irr unter der Wahnvorstellung des ewigen Lebens.

«Begleiten Sie mich, Herr Professor,» sagte er, «wir wollen der Welt Ihre Entdeckung mitteilen.»

Nachts hat sich der Professor in der Zelle den Schädel eingeschlagen. Er hielt sich für untötbar, der Fall des Schwanes mit dem Stern war vom einfachen Raubüberfall zu einer seltenen kriminalistischen Motivangelegenheit geworden.

«Er ist unter seinen Irren wahnsinnig geworden,» sagte der Chef.

«Wir haben bei ihm das Armband gefunden, aber der Besitzer will es nicht mehr haben.»

Oberst Bondy verwahrt es zur Erinnerung an seinen seltensten Fall...

Hans Hartig.

Die Glosse der Woche

Die hypnotischen Hände

Das ist eine sonderbare Geschichte mit diesem Mann in Paris, der magnetische Kräfte in sich wirken spürt. Was hat er gemacht? Er hat — ein Hammelkotelett hypnotisiert. Er hat einfach seine Hände ein paarmal über besagtes Kotelett gleiten lassen — und das genügt, um das knusprige Fleischstück neun Jahre lang in einem Zustand absoluter Frische, oder sagen wir: Verkrustung zu erhalten.

Es gibt natürlich Leute, die dem Manne eine solche Begabung zur Kühl- u. Frischhaltung bestreiten — ungläubige Thomasse kennt man überall. Diese Leute waren nicht zu dem Glauben zu bekehren, daß ein Hammel, der schon von Natur ein etwas furchtsames Tier ist, nach seinem Tode vor einem Magnetiseur einen derart perplexen Schreck empfinden sollte, der geradenwegs zur Versteinering führt.

Aber darauf kommt es schließlich nicht an.

Der Magnetiseur — nennen wir ihn Professor Simansky — ist mitsamt seinem Hammelkotelett nach Rußland gereist. Er hat sich bei den Herren der Sowjet-Regierung melden lassen und hat ihnen einen Vorschlag gemacht:

«Meine Herren, frisches Fleisch aus der Metzgerei konserviere ich Ihnen auf beliebig lange Zeit. Voilà: das frischgeköhl-verkrustete Hammelkotelett, bitte, prüfen Sie es Wenn meine Arbeit Ihnen konveniert, mache ich mich erbötig, den Körper Lenins für alle Zeit zu konservieren, der allmählich zu zerfallen droht, wenn meine Informationen richtig sind.»

Was die Sowjetbehörden dem Professor geantwortet haben, weiß man nicht — sehr freundlich scheint die Auseinandersetzung nicht geendet zu haben, denn ein paar Tage später finden wir den Frischkühlungs-Professor auf der Reise nach Ita-

lien, wo bekanntermaßen in einem Sarge mit gläsernem Deckel Enrico Caruso ruht.

Auch Herrn Mussolini präsentierte er das schon legendäre Hammelkotelett, machte ihm und seinen Dezernten das gleiche Angebot wie in Moskau. Der Herr Dezernt aber nahm die Sache nicht so bitterernst wie die Sowjetbeamten — er betrachtete schmunkelnd das dargereichte Fleischstück und machte dem verblüfften Professor diesen Vorschlag:

«Ja, gut und wohl! Das durch Hypnose bearbeitete Kotelett hält jeder amtlichen Fleischschau stand. Aber: ein Hammelkotelett bleibt immer ein Hammelkotelett, auch wenn es nie einen Ton von sich gibt — was aber wäre der konservierte Caruso, wenn man seinen herrlichen Tenor nicht hören kann? Ecco, Professore: das ist das Problem!»

Der Professor, dem, nebenbei bemerkt, jegliches Musikverständnis abging, war

ob dieser Antwort fast so versteinert wie sein Hammelkotelett. Er war durchaus der Realität verhaftet, die er durch Uebestreichen mit seinen hypnotischen Händen in einen fortdauernden Kühlzustand zu versetzen verstand (eine Prozedur, die übrigens bei den heutzutage äußerst erregten politischen und sozialen Zuständen von unschätzbarem Wert sein könnte —). Aber da kamen diese Menschen und verlangten, außer der Konservierung, auch noch prima Lieferung von Musik, wozu noch von Poesie, Frühlingslyrik und sonstigen romantischen Rührsamen. —

Das lag außerhalb seiner Branche — er ließ sich diverse Adreßbücher geben und suchte nach weiteren Nationalheiligen, die in irgendwelchen Ländern als Mumien aufbewahrt werden

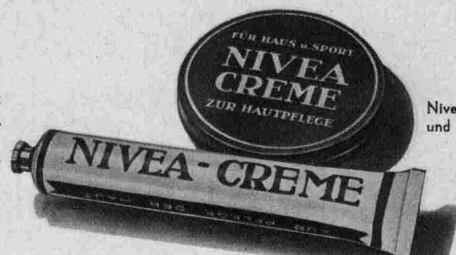
Marius.



Nivea-Creme dringt infolge ihres Gehalts an Eucerit tief in die Haut ein und hinterläßt keinen Glanz.

Nass · Kalt Jetzt NIVEA

Jetzt heißt's vorbeugen! Allabendlich Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme einreiben; das genügt. Ob's Wetter dann feucht ist oder rauh, Ihre Haut bleibt immer zart und sammetweich. Man wird Ihr gutes Aussehen überall bewundern, und man wird sagen: Fein und wohlgepflegt.



Nivea-Creme in Dosen und Tuben erhältlich.